

Allgemeiner Beitrag

Angela Lipsky*

Gendersensible Grammatik: Vorschläge zur Vermittlung von Genus und Personenbezeichnungen

Gender-sensitive grammar: Suggestions for teaching grammatical gender and terms for person reference

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0085>

Zusammenfassung: Die Autorin möchte zeigen, wie verschiedene für die Personenreferenz relevante Grammatikthemen im DaF/DaZ-Unterricht so dargestellt und vermittelt werden können, dass die Rolle von Genus beim Verweis auf Geschlecht (Sexus) und auf Gendervorstellungen deutlich wird. Ziel einer hier als gendersensibel bezeichneten Grammatikvermittlung soll es sein, Deutschlernende an aktuell diskutierte Aspekte gendergerechter Sprache heranzuführen und sie in die Lage zu versetzen, eigene Formulierungsstrategien zu entwickeln.

Schlüsselwörter: Genus, nominale Personenreferenz, DaF/DaZ-Grammatikvermittlung, gendergerechte Sprache

Abstract: The author shows how various grammar topics relevant to personal reference can be presented and taught in GFL/GSL teaching in such a way that the role of grammatical gender in referring to sex and gender roles becomes clear. The aim of what is referred to as gender-sensitive grammar teaching is to introduce German learners to currently discussed aspects of gender-fair language and to enable them to develop their own strategies.

Keywords: grammatical gender, nominal person reference, GFL/GSL grammar teaching, gender-fair language

*Kontaktperson: Angela Lipsky, E-Mail: alipsky@sophia.ac.jp

1 Einleitung

Gesellschaftliche Entwicklungen verbunden mit der Forderung nach gendersensibler und diskriminierungsfreier Sprache haben in den letzten Jahren zu einem Sprachgebrauchs- und Sprachbewusstseinswandel im deutschsprachigen Raum geführt, mit dem sich auch der Blick auf die Strukturen der deutschen Sprache verändert hat. Grammatisch maskuline Formen werden nicht mehr selbstverständlich als geschlechtsübergreifend verwendbar angesehen (als sogenanntes generisches Maskulinum) und der Frage, wie das grammatische Geschlecht (Genus) bei Personenbezeichnungen mit der außersprachlichen Kategorie Geschlecht (Sexus) und mit sozialen Vorstellungen von geschlechtstypischen Rollen (Gender) in Beziehung steht, kommt in der Diskussion um gendergerechte Sprache eine zentrale Bedeutung zu.

In dem folgenden Beitrag wird argumentiert, dass der DaF/DaZ-Sprachunterricht dem aktuellen Sprachgebrauch Rechnung tragen sollte und deshalb auch eine kritische Betrachtung der in Lehrwerken und Grammatiken üblichen Behandlung von allen für die Personenreferenz relevanten Strukturen nötig ist. Es werden konkrete Vorschläge gemacht, wie verschiedene Themen (Genus der Substantive, Pronomen, Pluralformen, Wortbildung) von Anfang an so präsentiert werden können, dass die Beziehungen zwischen Genus und dem Verweis auf Geschlecht von Personen deutlich werden und DaF/DaZ-Lernende in die Lage versetzt werden, aktuell verwendete Formen einzuordnen und eigene Formulierungsstrategien zu entwickeln. Damit soll außerdem eine Richtung gewiesen werden, wie es der DaF/DaZ-Didaktik gelingen könnte, gendergerechte Sprache, also Sprache, mit der alle Geschlechter in gleicher Weise sichtbar gemacht und angesprochen werden, „als Lerngegenstand zu etablieren“ (Peuschel 2022: 49).

2 Warum brauchen wir eine gendersensible Grammatikvermittlung?

Die Verwendung von Maskulina für konkret identifizierbare Personengruppen (*Die Schüler der Klasse 4a*) oder für allgemeine Aussagen ohne Bezug auf spezifische Personen und deren Geschlecht (*Ärzte unterliegen der Schweigepflicht*) wird seit Langem kritisiert, da sie Vorstellungen von Männern als Norm und Rollenstereotype verstärken kann (zu Zusammenfassungen einschlägiger Untersuchungen Kotthoff/Nübling 2018: 99–115 oder Diewald/Nübling 2022: 10). Zudem ist bei der Verwendung maskuliner Formen nicht immer eindeutig herauszulesen, ob sie geschlechtsübergreifend intendiert sind oder doch nur Männer meinen.

Im Sprachunterricht wird meist nur das sogenannte Genus-Sexus-Prinzip vorgestellt, nach dem Bezeichnungen für Männer im Allgemeinen Maskulina und Bezeichnungen für Frauen Feminina sind, ohne explizite Hinweise auf die geschlechtsübergreifende Verwendung von Maskulina, die aber in festen Ausdrücken wie *zum Friseur gehen* oder in Gruppenbezeichnungen wie *die Schüler, die Sportler* etc. in Lehrwerkstexten häufig ist, wozu die Korpusuntersuchung von Stummer (2022) aussagekräftige Zahlen liefert. Schließen aber Lernende aus dieser Art von Input auf eine grundsätzliche Geschlechtsneutralität von maskulinen Formen, kann es etwa bei der Verwendung von automatischen Übersetzungstools zu Problemen kommen. Geschlechtsindifferente Bezeichnungen in (genuslosen) Eingabesprachen (wie auf Englisch *student* oder Japanisch *gakusei*) werden tendenziell durch maskuline Formen übersetzt; daher müssen Nutzende beim *post-editing* auf fehlende Geschlechtsmarkierungen achten. Andernfalls bleiben Texte wie dieses Bewerbungsschreiben einer japanischen Studentin für ein Auslandsstudienprogramm, bei dem die Verwendung eines Übersetzungstools wahrscheinlich ist, da der Text gleichzeitig auf Japanisch und Deutsch eingereicht wurde und beide Versionen sich entsprechen.

„Ich bin schon in deutschsprachige Länder gereist, möchte aber nicht als *Reisender*, sondern als *Student* deutschsprachige Länder aus einer anderen Perspektive erleben“ (eigene Sammlung sowie eigene Hervorhebung der Autorin).

Die zwar nicht unüblichen, aber doch für Lesende möglicherweise verwirrenden maskulinen Selbstbezeichnungen einer Frau könnten bei Wörtern des Grundwortschatzes wie *Studentin* auch als Zeichen mangelnder Sprachkompetenz gewertet werden.

Die aktuelle Debatte um gendergerechte Sprache bezieht sich aber nicht nur auf die schon seit der feministischen Linguistik der 1970er-Jahre geforderte sprachliche Sichtbarmachung und Gleichstellung von Frauen und den Verzicht auf geschlechtsübergreifende Maskulina, sondern auch auf die in der Sprache angelegte binäre Geschlechtsunterscheidung, die es schwierig macht, sich oder andere nicht als Frau oder Mann zu verorten. Deshalb werden seit einiger Zeit neben den schon früher bekannten Doppelnennungen (*Kolleginnen und Kollegen*) oder Schreibweisen mit Binnen-I (*KollegInnen*) auch inklusive Formen mit Sonderzeichen vor dem femininen Suffix (*Kolleg*innen*, *Kolleg_innen*, *Kolleg:innen*) verwendet, mit denen die zweigeschlechtliche Ordnung aufgehoben werden soll, um andere Geschlechtsidentitäten einzubeziehen.

Diskussionen um diskriminierungsfreie und geschlechtersensible Sprachformen finden auch in anderen Sprachgemeinschaften statt und DaF/DaZ-Lernende sind möglicherweise bereits aus ihrer Erstsprache oder anderen vorher erworbenen Sprachen sensibilisiert und erwarten vom Deutschunterricht die Vermittlung

und Verwendung gendergerechter Sprache (Völkel 2022: 93). Der Sprachunterricht sollte daher die Grenzen (z.B. Fehlen eines allgemein anerkannten geschlechtsneutralen Pronomens für die 3. Person) und die Potenziale (z.B. geschlechtsneutrale Nomina und flektierbare sogenannte Neopronomen wie *xier*) der deutschen Sprache aufzeigen und auf Alternativen zu geschlechtsmarkierten Formulierungen hinweisen (z.B. *Ich komme aus Japan, ich studiere an der Universität* als mögliche Redemittel für die Selbstvorstellung statt *Ich bin Japaner/in, ich bin Student/in*).

Wieweit Lehrkräfte sich des Themas im Unterricht schon annehmen, muss sicherlich noch genauer untersucht werden. Einer Studie zur Bewertung und Vermittlung gendergerechter Sprache durch DaZ/DaF-Lehrende von Stark (2022) zufolge hängt die Thematisierung im Unterricht sehr von der persönlichen Einstellung der Lehrkräfte und ihrem privaten Gebrauch ab. Stark fordert deshalb:

„Damit DaZ/DaF-Lernenden durch eine aufgeklärte Vermittlung im Sinne eines wertfreien Aufzeigens aller Varianten und deren Für und Wider ihre eigene Mündigkeit im Diskurs zugestanden wird, sollte unabhängig von der Positionierung der Lehrkräfte eine Vermittlung und Erläuterung von ggS [gendergerechter Sprache, AL] stattfinden“ (Stark 2022: 16).

Die Autorin spricht hier an, worauf ein gendersensibler Sprachunterricht abzielen sollte, nämlich Lernende in die Lage zu versetzen, aktuell ablaufende Diskurse zu verstehen und aus möglichen gendersensiblen Formulationsstrategien eigene Ausdrucksweisen zu wählen.

3 Relevante Themen für eine gendersensible Sprachvermittlung

Beim Verweis auf Personen werden im Deutschen Geschlechtsdifferenzierungen auf Wort-, Satz- und Textebene sichtbar und tangieren die Beziehung zwischen der im Sprachsystem angelegten grammatischen Kategorie Genus und dem außersprachlichen Sexus bzw. dem Konstrukt Gender. Damit ist ein breites Spektrum an für den Sprach- und speziell den Grammatikunterricht relevanten Themen von der Frage betroffen, wie Sprachsystem und Sprachgebrauch in Hinblick auf gendergerechte Personennennungen in Einklang zu bringen sind. Einige Hinweise finden sich schon in (wenigen) Lehrwerken (siehe Lipsky 2021) oder Übungsgrammatiken, etwa in der Neubearbeitung der Übungsgrammatik *Klipp und Klar* (Fandrych/Tallos 2021) in den Abschnitten zu *jeder* und *jemand*, zu Adjektiven/Partizipien als Nomen und zu Nomen mit Suffixen.

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die für eine gendersensible Sprachvermittlung besonders wichtigen Themen gegeben werden:

- Das zentrale Thema ist das Genus von Personenbezeichnungen. Im Deutschen gibt es neben Nomen, die sich semantisch auf Frauen oder Männer beziehen (*Mutter, Vater etc.*) und dem Genus-Sexu-Prinzip folgen, eine Reihe geschlechtsindifferenter Nomen aller drei Genera (*der Mensch, die Person, das Kind*) sowie Nomen wie *Mädchen*, bei denen das grammatische Geschlecht (Genus) nicht mit dem durch die Semantik des Wortes ausgedrückten Geschlecht übereinstimmt. Für die enge Beziehung zwischen Genus und Sexu in der deutschen Sprache spricht jedoch unter anderem die Möglichkeit, das Geschlecht der zu bezeichnenden Person durch das Genus des Nomens (*der/die Kranke*) zu markieren (hierzu Diewald/Nübling 2022: 6), Genus für die Personifizierung von Unbelebtem (*Frau Gabel, Herr Löffel*) zu nutzen (ebd.: 16) oder durch ein „unpassendes“ Genus (*die Lusche, der Vamp*) abzuwerten (ebd.: 18). Brambilla und Crestani (2021: 141) konstatieren jedoch in ihrer Untersuchung zu Genus in Übungsgrammatiken, dass die Korrelationen von Genus und Sexu bei Personenbezeichnungen nicht in allen Grammatiken explizit thematisiert werden.
- Zu berücksichtigen sind auch die Wortbildung (Bezeichnungen für Frauen auf *-in*, für Männer/Frauen mit *-mann/-frau*, für semantisch geschlechtsneutrale Bezeichnungen mit *-kraft, -person*, die verkürzte Doppelnennung auf *-In* oder inklusive Formen auf **in* sowie *:in* oder *_in*) und der Plural, der viele Möglichkeiten zur Bildung geschlechtsneutraler Formen bietet (z. B. Nomen aus Partizipien und Adjektiven wie *die Lehrenden, die Bekannten*), die für die Bezeichnung von gemischtgeschlechtlichen Gruppen sehr nützlich sind.
- Pronomen und Possessivartikel spielen eine wichtige Rolle bei der Wiederaufnahme von Genus-Sexu-Merkmalen. Brambilla und Crestani (2021: 147) merken an, dass in Lehrwerken und Grammatiken nur einfache Kongruenzschemata zu finden sind (*der Mann – er, die Frau – sie, das Kind – es*), die aber nicht allen Pronominalisierungen im realen Sprachgebrauch entsprechen. Tatsächlich können genusinkongruente Pronomen zur Markierung des tatsächlichen Geschlechts einer Person verwendet werden oder zur Vermeidung des eher mit Unbelebtem assoziierten Pronomens *es*. Hier ist zum Beispiel an die zwei Möglichkeiten der Kongruenz bei der Wiederaufnahme des Wortes *Mädchen* zu denken, wie nach dem Satz *Das Mädchen antwortete nicht*:

Es schaute auf sein Handy. (grammatische Genus-Kongruenz)

Sie schaute auf ihr Handy. (Sexu-Kongruenz)

- Bei Indefinitpronomen ist hervorzuheben, dass *jeder/einer* zwar oft geschlechtsübergreifend verwendet werden, aber ein feminines Pendant (*jede/eine*) besitzen – anders als Pronomen wie *man, jemand, niemand*, zu denen es keine feminine Form gibt und die grammatisch als Maskulina fungieren. Bei

konkretem Bezug auf Frauen werden *jemand* oder *niemand* manchmal aber mit femininen Relativpronomen weitergeführt. Ein Beispiel findet sich in der Übungsgrammatik *Klipp und klar*:

Man liest und hört auch oft: Carla ist jemand, die gut Bass spielt (Fandrych/Tallowitz 2021: 58).

- Fragen der Orthografie- und Aussprachenorm sind ebenso relevant. Schreibungen mit Binnen-I, Genderstern, Doppelpunkt oder Unterstrich wurden noch nicht in das amtliche Regelwerk (siehe Rat für deutsche Rechtschreibung 2021) aufgenommen und auch der Glottisschlag als Versprachlichung der Sonderzeichen ist nicht offiziell anerkannt. Aber sie vermitteln Informationen und Einstellungen der Sprechenden/Schreibenden:

„Nach aktuellen orthografischen Regeln enthält das Wort *Schüler*innen* einen Rechtschreibfehler (...). Gleichzeitig ist es die ‚richtige‘ Bezeichnung, wenn ich eine Personenbezeichnung wählen will, die nicht-binäre Menschen deutlich mit einschließt und die (...) als Selbstkundgabe genau dies auch vermitteln will“ (Müller-Spitzer 2022: 44).

- Auch die Reihenfolge der Geschlechternennungen bei Paarformen (*Vater und Mutter*) und Aufzählungen kann als Ausdruck einer persönlichen Einstellung gelesen werden. Lernende sollten wissen, dass man die Voranstellung männlicher Bezeichnungen als Reproduktion sozialer Hierarchien verstehen kann, sich aber die Rigidität von Abfolgen in jüngster Zeit gelockert hat und im Sprachgebrauch verschiedene Reihenfolgen möglich sind (Kotthoff/Nübling 2018: 156–162) und dass sich wechselnde Reihenfolgen von geschlechtsübergreifend gemeinten femininen und maskulinen Personenbezeichnungen als Genderstrategie etabliert haben (Die Zeit 36/2021: „Wie soll man sich zwischen Romanisten und Physikerinnen, Anthropologen und Nachrichtentechnikerinnen entscheiden?“). In diesem Beitrag wird beispielsweise in den Tabellen die traditionelle Abfolge von Maskulina vor Feminina beibehalten, im Text aber variiert.

4 Umsetzung einer gendersensiblen Grammatikvermittlung: Didaktische Vorschläge

Im Folgenden werden zu ausgewählten Themen didaktische Vorschläge skizziert. Diese können als Ergänzungen zu einschlägigen Kapiteln in Lehrwerken oder Übungsgrammatiken ausgearbeitet werden und sind in erster Linie für erwachsene, lerngewohnte Lernende gedacht. Für die meisten Aufgaben ist eine Anpassung an unterschiedliche Niveaustufen nach dem GER möglich.

4.1 Genus der Nomen und Wortbildung

Beispielhaft sei hier eine Präsentation von Genus skizziert, wie sie oft in Lehrmaterialien zu finden ist (siehe Brambilla/Crestani 2021: 141–144).

Maskulinum: *der Tisch* Femininum: *die Lampe* Neutrum: *das Haus*

Bei Personen besteht meist eine Beziehung zwischen Genus und Geschlecht: Wörter für Männer sind normalerweise Maskulina, Wörter für Frauen normalerweise Feminina. Ausnahmen: *das Mädchen* oder *das Kind*.


Um die Geltung bzw. Nicht-Geltung der Genus-Sexus-Beziehung darzustellen und auch geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen aller drei Genera wie *der Mensch*, *die Person*, *das Kind* zu inkludieren, bietet sich jedoch folgende zweiteilige Darstellung an. Sie kann bereits für das Niveau A1 adaptiert werden, wenn die ersten nominalen Personen- und Gegenstandsbezeichnungen und die Personalpronomen eingeführt werden.

Tabelle 1: Genus bei Personenbezeichnungen und bei Bezeichnungen für Nicht-Lebewesen

Gruppe 1: Genus (m, f) ≙ Sexus
Wortpaare für Personen
(maskulin-feminin)

		
Maskulin <i>der/ein</i> → <i>er</i>	Feminin <i>die/eine</i> → <i>sie</i>	inklusiv (<i>der:die</i> → <i>xier...</i>)
<i>Vater</i>	<i>Mutter</i>	
<i>Fachmann</i>	<i>Fachfrau</i>	
<i>Lehrer</i>	<i>Lehrerin</i>	<i>Lehrer:in</i>
<i>Arzt</i>	<i>Ärztin</i>	<i>Ärzt:in</i>
<i>Bekannte (r)</i>	<i>Bekannte</i>	
<i>Junge</i>	<u><i>das</i></u> <i>Mädchen</i>	
...	...	

Gruppe 2: Genus (m, f, n) ≠ Sexus
geschlechtsneutrale
Personenbezeichnungen

		
Maskulin <i>der/ein</i> → <i>er</i>	Feminin <i>die/eine</i> → <i>sie</i>	Neutrum <i>das/ein</i> → <i>es</i>
<i>Mensch</i>	<i>Person</i>	<i>Baby</i>
<i>Elternteil</i>	<i>Lehrperson</i>	<i>Kind</i>
<i>Fan</i>	<i>Fachkraft</i>	<i>Genie</i>
...	<i>Begleitung</i>	<i>Mitglied</i>

Ebenso: Nicht-Lebewesen

Maskulin <i>der/ein</i> → <i>er</i>	Feminin <i>die/eine</i> → <i>sie</i>	Neutrum <i>das/ein</i> → <i>es</i>
<i>Tisch</i>	<i>Lampe</i>	<i>Bett</i>
<i>Fuß</i>	<i>Nase</i>	<i>Auge</i>
...

Die Einteilung macht deutlich, dass nur bei Wörtern der Gruppe 1 die Notwendigkeit besteht, inklusive Formen zu bilden, etwa wenn verschiedene Geschlechter in einem Wort angesprochen werden sollen (*suche Gärtner:in*). In anderen Fällen kann auf geschlechtsneutrale Formen aus Gruppe 2 zurückgegriffen werden (*Elternteil, Fachkraft, Kind ...*). Anhand dieser Einteilung lassen sich zudem die verschiedenen Möglichkeiten zur Bildung von Personenbezeichnungen (z.B. geschlechtsneutrale Komposita mit *-kraft* oder *-person*) und damit wichtige Genuszuweisungsregeln behandeln.

In Wortschatzlisten finden sich nicht immer Informationen darüber, ob es zu einer maskulinen oder femininen Personenbezeichnung eine entsprechende Paarform gibt oder ob zum Beispiel Maskulina wie *Gast* oder *Liebling* geschlechtsneutral wie ein Wort aus Gruppe 2 zu verstehen sind. Daher sollten Lernende dazu angeleitet werden, neue Wörter einzuordnen und eine eventuelle Paarform (und inklusive Form) zu suchen. Eine entsprechende Aufgabe könnte so aussehen:

Aufgabe 1: Wortschatzlernen – Unterscheidung von geschlechtsspezifischen und semantisch geschlechtsneutralen maskulinen und femininen Personenbezeichnungen. Schlagen Sie diese Personenbezeichnungen im Wörterbuch nach:

Maskulina: *der Gast, der Star, der Influencer, der Chef, der Bauer, der Profi, der Azubi*

Feminina: *die Angestellte, die Witwe, die Kauffrau, die Fachkraft, die Buchhändlerin, die Wache*¹

Gehören sie zu Gruppe 1 oder 2? Suchen Sie für Wörter der Gruppe 1 die Paarform und bilden Sie eine dritte inklusive Schreibform (* oder : oder _) für einen Bezug auf verschiedene Geschlechtsidentitäten jenseits der binären Einteilung Frau-Mann).

Gruppe 1: 

Paarformen (inklusive Form):
der Chef – die Chefin (Chef:in)

Gruppe 2: 

geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen:
die Fachkraft

Mit der Aufgabe 1 wird Lernenden zudem bewusst gemacht, dass die Geschlechtsmarkierung durch Suffixe nicht allein durch Anhängen von *-in* an eine maskuline „Grundform“ geschieht, wie es oft in Lehrmaterialien präsentiert wird, sondern

¹ Helbig und Buscha (2001: 245) sehen beim Wort *Wache* einen Widerspruch zwischen dem grammatischen Genus und dem natürlichen Geschlecht der bezeichneten Person. Hier zeigt sich, dass die Grammatikschreibung von Gendervorstellungen (der Vorstellung, eine Wachperson könne nur ein Mann sein) geprägt ist.

auch maskuline Ableitungen mit dem Suffix *-(e)r* (*Witwe* – *Witwer*; Beispiele hierzu bei Diewald/Nübling 2022: 5) sowie Bildungen mit dem Paar *-frau/-mann* möglich sind. Graf und Sturm (2006: 55) schlagen eine ähnliche Aufgabe für den muttersprachlichen Deutschunterricht vor. Sie regen dabei unter anderem eine Reflexion über geschlechtsspezifische Wörter ohne andersgeschlechtliche Entsprechung wie *Heulsuse* oder *Prahlhans* an. Im DaF/DaZ-Anfangsunterricht kann man diese Wörter wohl unberücksichtigt lassen.

4.2 Dreimal Plural bei Personenbezeichnungen

Üblicherweise werden auf Niveau A1 Pluralformen für Personenbezeichnungen und Bezeichnungen für Unbelebtes gleichzeitig eingeführt. Es bietet sich jedoch an, Personenbezeichnungen gesondert zu behandeln und neben femininen und maskulinen Bezeichnungen noch geschlechtsneutrale Wörter sowie andere Formulierungsstrategien für gemischtgeschlechtliche Gruppen aufzunehmen. Ausgehend von Tabellen wie der folgenden können sich Lernende schon auf Niveau A1 mit einfachem Wortschatz weitere Formen erarbeiten. Nominalisierungen von Partizipien und Adjektiven werden zwar meist erst auf Niveau B1 thematisiert, es wäre aber zu empfehlen, die Bildung von geschlechtsneutralen Pluralformen mit Verbstamm + *-ende* und besonders häufig verwendete Formen wie *Studierende* schon auf einem früheren Niveau einzuführen.

Tabelle 2: Pluralformen für Personen: maskulin – feminin – gemischtgeschlechtlich/inklusive

Männer (Singular) Plural	Frauen (Singular) Plural	gemischte Gruppen/ geschlechtsneutral Plural	Anmerkung
(der Lehrer)	(die Lehrerin)	die Lehrer die Lehrer und Lehrerinnen	traditionell m+f oder f+m
die Lehrer	die Lehrerinnen	die Lehrer:innen, die Lehrer*innen die Lehrenden	inklusive, nicht offiziell Partizip 1 als Nomen, geschlechtsneutral
(die Lehrkraft, die Lehrperson)		die Lehrkräfte, die Lehrpersonen	-kraft, -person, geschlechtsneutral

Wie im derzeitigen Sprachgebrauch verschiedene Strategien nebeneinander verwendet werden, können Lernende anhand einfacher Texte selbst entdecken. Dazu Völkel (2022: 100):

„Lerner*innen können sich Formen und Möglichkeiten des sprachlichen (Ent-)Genderns durch die Analyse von Texten selbst erarbeiten und werden hierbei zugleich erfahren, dass in einem Text in der Regel Binnen-I, Sternchen, Unterstrich und Doppelpunkt nicht nebeneinander existieren, dass jedoch nur wenige Schreiber*innen und Sprecher*innen auf ausschließlich eine Strategie zurückgreifen, sondern in den Texten zumeist verschiedene weitere Formen (Partizipien) genutzt werden.“

Der folgende Text aus dem A1-Band *Das Leben* (Funk et al. 2020) eignet sich gut, um auf verschiedene Arten von Gruppenbezeichnungen aufmerksam zu machen, denn er enthält mehrere Doppelformen (*Professorinnen und Professoren*) und die geschlechtsneutrale Pluralform *Studierende*. Man kann vermuten, dass nur für *Touristen* keine geschlechtergerechte Form gewählt wurde, da die Personengruppe für den Textinhalt weniger zentral ist.

Aufgabe 2: Erarbeitung von Genderstrategien anhand eines Lehrwerkstextes: Welche Formen werden für Personengruppen verwendet? Welche Formen werden synonym verwendet?

Sport und Studium in Tirol

Für Touristen heißt Innsbruck Berge und Freizeit. Man kann in 20 Minuten vom Stadtzentrum auf 2.256 m ins Karwendel fahren. So heißen die Berge bei uns. Für Studentinnen und Studenten ist die Universität attraktiv. Unsere Uni ist 350 Jahre alt. Es gibt 27.000 Studierende, 265 Professorinnen und Professoren und 3.222 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 11.400 Studierende kommen aus dem Ausland (...) (Funk et al. 2020: 107).

Auf höheren Niveaustufen (ab A2) ist es möglich, authentische Texte wie den folgenden kurzen Veranstaltungshinweis², der ganz auf geschlechtsübergreifende Maskulina verzichtet, als Aufgabe einzusetzen.

² Siehe <https://verlag.zeit.de/veranstaltungen/ausblick/campus/zfnae-online-seminartage-maerz/>

Aufgabe 3: Erarbeitung von Genderstrategien anhand authentischer Texte

**ZEIT für neue
Ärzt:innen**

**Die Online-Seminartage
für junge Mediziner:innen**



Online Veranstaltung | 30. März 2023

ZEIT für neue Ärzt:innen Online-Seminartage

Wir starten im März mit unseren *ZEIT für neue Ärzt:innen* Online-Seminartagen für junge Mediziner:innen in die neue Veranstaltungssaison.

Sei am 30. März dabei, besuche spannende Online-Seminare zu verschiedensten Themen und erhalte wertvolle Karrieretipps aus der Praxis. Unsere Online-Seminartage sind sowohl für Studierende und Absolvent:innen als auch für Fachkräfte geeignet, um sich umfänglich zu informieren und zu netzwerken.

- A) Welche Formen werden für Personengruppen verwendet?
- inklusive Formen (m, f, d): *Absolvent:innen* ...
 - geschlechtsneutrale Formen: *Studierende* ...
- B) Schreiben Sie den Text nach den amtlichen Rechtschreibregeln um und verwenden Sie statt inklusiver Formen nur Feminina und Maskulina.

Teil B ist als Übung zur Formenbildung zu sehen und dient der Bewusstmachung des Wegfalls von maskulinen Flexionsendungen vor den Sonderzeichen (*Ärzte, Absolventen*) bei einigen inklusiven Formen. Um außerdem mit der Aussprache inklusiver Formen vertraut zu werden, sollten sich Lernende Audiobeispiele mit Glottisschlag zum Beispiel von der Webseite des Projekts Genderleicht (Genderleicht.de 2023) anhören.

Idealerweise werden Aufgaben wie die Aufgabe 2 und 3 zur kurzzeitigen Fokussierung auf die Form (in dem Fall auf die Geschlechtsmarkierungen von Personenbezeichnungen) im Rahmen einer inhaltlichen Bearbeitung der Texte eingesetzt.




4.3 Pronomen und Kongruenz auf Satz- und Textebene

Zu Fragen der Genuskongruenz auf Satz- und Textebene und der Geschlechtsmarkierung durch Personal- und Indefinitpronomen kann von der in Tabelle 1 dargestellten Unterscheidung zwischen Formen, bei denen sich Genus nicht auf Sexus bezieht, und Formen, bei denen Genus auf Sexus verweist, ausgegangen werden. Jedoch muss auch gezeigt werden, dass diese Unterscheidung bei der pronominalen Wiederaufnahme oder bei der Interpretation einzelner Formen durchbrochen werden kann.

Tabelle 3 soll die verschiedenen Möglichkeiten des Bezugs auf grammatisches Geschlecht (Genus) oder persönliches Geschlecht³ nach nominalen Referenten sowie die Doppeldeutigkeit, die bei maskulinen Indefinitpronomen wie *jemand*, *jeder*, *einer* (genauso wie bei maskulinen Nomen) entstehen kann, darstellen und dient als Grundlage für die nächsten Textaufgaben. Um außerdem die pronominalen Wiederaufnahme von inklusiven nominalen Formen oder nicht geschlechtlich einzuordnenden Namen zu illustrieren, werden Neopronomen wie *xier* oder *sier* aufgeführt. Diese Pronomen sind schon in Romanen, Comics oder Filmtexten zu finden (siehe Heger 2021) und werden oft zur Übersetzung für das geschlechtsneutrale englische *they* verwendet.

³ Um kontroverse Bezeichnungen wie natürliches oder biologisches Geschlecht zu vermeiden, erscheint die Bezeichnung persönliches Geschlecht für didaktische Zwecke am sinnvollsten.

Tabelle 3: Möglichkeiten der Kongruenz und pronominalen Wiederaufnahme nach Nomen und Indefinitpronomen

Personal- und Indefinitpronomen für Personen	
Grammatisches Geschlecht 	Persönliches Geschlecht (Sexus)  
<i>der Mensch ... er</i>	<i>der Mann ... er</i>
<i>die Person ... sie</i>	<i>die Frau ... sie</i>
<i>das Mitglied/Kind ... es</i>	
<hr/>	
<i>das Kind/Mitglied ... es</i>	<i>... er</i>
	<i>... sie</i>
<i>das Mädchen ... es</i>	<i>... sie</i>
<hr/>	
geschlechtsübergreifend oder persönl. Geschlecht (m)	
<i>jemand/niemand, der ... er</i>	<i>jemand, die ... sie</i> (nicht offiziell)
<i>jeder, der ... er</i>	<i>jede, die ... sie</i>
<i>einer, der ... er</i>	<i>eine, die ... sie</i>
<i>ein Lehrer, der ... er</i>	<i>eine Lehrerin, die ... sie</i>
<hr/>	
nicht binär/ohne Geschlecht	
<i>der:die Autor:in/Kim ... Kim/xier/sier... (nicht offiziell)</i>	
<hr/>	

Die folgende Aufgabe 4 eignet sich, um auf die Problematik von geschlechtsübergreifend intendierten maskulinen Formen aufmerksam zu machen und zu zeigen, dass Maskulina gerade bei stereotypisch männlichen Rollen gedanklich oft mit männlichen Akteuren verbunden sind (ähnliche Beispiele bei Kotthoff/Nübling 2018: 97–98). Ein Makler spricht in einem Interview über Onlinebesichtigungen für Wohnungssuchende, auf die er anfangs mit den wahrscheinlich geschlechtsübergreifend gemeinten Formen *jeder* und *einer* referiert. Der Einschub *vielleicht mit der Frau, den Kindern* führt aber zu einer geschlechtsspezifischen Uminterpretation und unterstützt Genderstereotype, insofern der Mann als verantwortlich für den Hauskauf erscheint und nach Nennung der Frau über die Küche gesprochen wird. Nachdem die Lernenden das Problem der unterschiedlichen Lesarten der maskulinen Formen erkannt haben (Aufgabe A), sollen sie den Text umformulieren (Aufgabe B).

Aufgabe 4: Genderstereotype durch maskuline Formen in authentischen Texten:

- A) Wie verstehen Sie die maskulinen Pronomen *jeder*, *einer*, *er*? Wer ist damit gemeint?

Bei uns gibt es zunächst sowieso immer eine virtuelle Besichtigung, die jeder bei sich zu Hause am Computer machen kann. Da merken wir schon: Hat sich einer das häufiger angeschaut, vielleicht mit der Frau, den Kindern? War er besonders oft in

der Küche oder hat er den Sandkasten inspiziert? So lässt sich die richtige Besichtigung besser vorbereiten (Die Zeit 23/2021: „Wie kriegen wir unsere Traumwohnung, liebe Makler?“).

	ein Mann	eine Person (m, w, d)
jeder		X
einer		
er		

- B) Schreiben Sie den so Text um, dass man sich Wohnungssuchende verschiedener Geschlechter vorstellen kann. Verwenden Sie zum Beispiel Pluralformen wie *alle* und *die Leute*, Doppelformen (*jeder/jede*) oder inklusive Formen (*jede*r*). Welche Alternativen gibt es für *mit der Frau*?

Um zu zeigen, dass nicht geschlechtsmarkierte Pronomen als Alternative zu *er*, *sie* denkbar sind und sich in das komplexe Flexionssystem des Deutschen integrieren lassen, kann man Texte heranziehen, in denen Pronomen wie *xier* bereits systematisch verwendet werden.

Die Dialoge in Aufgabe 5 stammen aus der deutschen Fassung des japanischen Mangas „Das Land der Juwelen“. Darin benutzen die geschlechtslosen Figuren, die Edelsteine in menschlicher Gestalt darstellen sollen, Formen des Pronomens *xier*, wenn sie über andere Gruppenmitglieder sprechen. Die deutsche Übersetzerin hat sich bewusst gegen die Verwendung von *es* entschieden, „da die menschlich agierenden Juwelen so wie reine Sachen erschienen wären“ (Maser 2019).

Mit der Aufgabe werden den Lernenden die Reichweite der Genuskongruenz auf der Textebene und die Möglichkeit zur Bildung neuer Formen in Analogie zu den Flexionen der herkömmlichen Pronomen und Artikel vor Augen geführt (Teil A). Daran kann sich eine Reflexion über geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen im Deutschen und in den anderen Sprachen anschließen (Teile B und C). Die Aufgabe ist ab Niveau A2 sinnvoll, sobald Pronomen und Artikel in verschiedenen Kasusformen bekannt sind.

Aufgabe 5: Erarbeitung der Flexion des Neopronomens *xier* und Reflexion über geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen

- A) Lesen Sie die drei Minidialoge aus dem Manga „Das Land der Juwelen“.⁴ Die geschlechtslosen Juwelenfiguren sprechen über Gruppenmitglieder mit den Namen Cinnabarit, Dia und Padparadscha. Statt *er* oder *sie* wird *xier* in verschiedenen Flexionen verwendet. Suchen Sie die flektierten Formen von *xier*.

Dialog 1:

- ▷ Geht es Cinnabarit gut?
- ▶ Bei xiem ist alles beim Alten. Wenn es dich interessiert, geh xien doch besuchen.

Dialog 2:

- ▶ Geht es Dia gut?
- ▷ Jetzt ist xier wieder ganz dier Alte.

Dialog 3:

- ▶ Ich habe Padparadscha nicht vergessen.
- ▷ Ein Glück. Xier ist einfach cool und weiß einfach alles.
- ▶ Stimmt ja.
- ▷ Xier hat im Team mit Rutil gekämpft. Von Geburt an befinden sich in xiesem Körper jede Menge Löcher.

Pronomen, Nominativ	(er, sie) xier
Pronomen, Akkusativ	(ihn, sie) ...
Pronomen, Dativ	(ihm, ihr) ...
Artikel, Nominativ	(der, die) ...
Possessivartikel	(sein, ihr) ...

- B) Was können die Figuren sagen, wenn sie über einen Freund/eine Freundin, über Berufe bzw. Rollen wie Arzt/Ärztin, Lehrer/Lehrerin, Kollege/Kollegin oder über Familienmitglieder sprechen? Gibt es im Deutschen dafür ge-

⁴ Ichikawa 2019. Die Texte der Sprechblasen wurden zur besseren Lesbarkeit leicht angepasst. Aus lizenzrechtlichen Gründen dürfen an dieser Stelle keine Bilder abgedruckt werden, die entsprechenden Mangaseiten sind aber auf der Webseite <https://www.cross-cult.de/titel/das-land-der-juwelen-1.html> einzusehen. Dialog 1: Band 4, S. 16; Dialog 2: Band 5, S. 8; Dialog 3: Band 5, S. 10 und 13.

schlechtsneutrale Ausdrücke? Recherchieren Sie mithilfe von Webseiten (z.B. <https://geschicktgendern.de>).

- C) Sprachvergleich: Gibt es in Ihrer/Ihren Sprache/n geschlechtsneutrale Pronomen für dritte Personen und geschlechtsneutrale Bezeichnungen für alle Berufe?

4.4 Geschlechtergerechte Sprache und die pragmatische Ebene

Bei der Thematisierung gendergerechter Sprache ist außerdem deutlich zu machen, dass die Wahl einer Form als Ausdruck der persönlichen Einstellung oder der „Selbstkundgabe“ (siehe Zitat Müller-Spitzer oben) und einer bestimmten Sprechintention gesehen werden muss. Zur Sensibilisierung ist schon eine einfache Zuordnungsaufgabe von Anredeformen und Intentionen denkbar.

Aufgabe 6: Zuordnung von Anredeformen und Intentionen: Welche Form(en) für welche Intention(en)? Mehrfachzuordnungen sind möglich.

Anrede:

A Liebe Teilnehmer! **B** Liebe TeilnehmerInnen!
C Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer! **D** Liebe Teilnehmende!
E Liebe Teilnehmer*innen! **F** _____

Intention: Ich möchte ...

- maskuline Formen für alle verwenden: **A** ____
- Frauen und Männer explizit ansprechen: ____
- eine Form, die auffällt: ____
- verschiedene Geschlechter (m, w, d) ansprechen: ____
- Zweigeschlechtlichkeit nicht als Norm sehen: ____
- eine geschlechtsneutrale Form: ____
- eine Form nach den amtlichen Rechtschreibregeln: ____
- _____: ____

In der freien Zeile können die Lernenden eigene Vorschläge einbringen oder Formulierungen notieren, die ihnen in Texten begegnet sind.

5 Fazit

Wenn sich Sprachgebrauch und Sprachbewusstsein verändern, muss auch die Sprach- und Grammatikdidaktik daraus Konsequenzen ziehen und sich kritisch mit ihren Lehrgegenständen auseinandersetzen. Dazu gehört es, zu fragen, welche grammatischen Strukturen und lexikalischen Mittel für gendergerechte Formulierungsstrategien eine Rolle spielen, und diese in Anknüpfung an passende Unterrichtsinhalte zu fokussieren. In dem Beitrag wurde versucht zu zeigen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, neue Sprachgebrauchsformen mit einfachen Mitteln im DaF/DaZ-Unterricht zu thematisieren und damit Lernende auch zur Partizipation an aktuellen Diskursen zu befähigen. Ob der häufig formulierte Einwand, die Einführung neuer Formen würde den Erwerb der ohnehin schon komplexen deutschen Sprache nur noch weiter erschweren, berechtigt ist, lässt sich letztendlich wohl nur durch Studien zur Lernendenperspektive klären. Auf jeden Fall sollte eine gendersensible Grammatikvermittlung auch eine Chance sein, DaF/DaZ-Lernenden die Kategorie Genus verständlicher zu machen, da stärker als bisher üblich auf die Beziehung (oder Nicht-Beziehung) zwischen Genus und Sexus bei der Personenreferenz eingegangen wird.

Literaturverzeichnis

- Brambilla, Marina; Crestani, Valentina (2021): „Genus: Personenbezeichnungen“. In: Di Meola, Claudio; Puato, Daniela (Hrsg.): *Semantische und pragmatische Aspekte der Grammatik: DaF-Übungsgrammatiken im Fokus*. Berlin: Peter Lang, 135–156.
- Diewald, Gabriele; Nübling, Damaris (2022): „Genus – Sexus – Gender“ – ein spannungs- und ertragreiches Themenfeld der Linguistik“. In: Diewald, Gabriele; Nübling, Damaris (Hrsg.): *Genus – Sexus – Gender*. Berlin: De Gruyter, 3–31.
- Fandrych, Christian; Tallowitz, Ulrike (2021): *Klipp und Klar: Übungsgrammatik für Deutsch als Fremdsprache A1–B1*. Stuttgart: Klett.
- Funk, Hermann; Kuhn, Christina; Nielsen, Laura; Eggeling, Rita von (2020): *Das Leben: Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Übungsbuch A1*. Berlin: Cornelsen.
- Genderleicht.de – ein Projekt des Journalistinnenbundes (2023): *Wie geht Gendern beim Sprechen?* Online: <https://www.genderleicht.de/sprechen/> (04.07.2023).
- Graf, Eric; Sturm, Afra (2006): „Der Heulsuser und die Fremdlingin: Nachdenken über geschlechtergerechte Personenbezeichnungen“. In: *Praxis Deutsch* 34 (201), 50–57.
- Heger, Anna Illi (2021): *Pronomen wie xier und sier*. Online: <https://www.annaheger.de/pronomen/> (04.07.2023).
- Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt.
- Ichikawa, Haruko (2019): *Das Land der Juwelen*. Aus dem Japanischen von V. Maser. Band 4 und 5. Ludwigsburg: Manga Cult.

- Kotthoff, Helga; Nübling, Damaris (2018): *Genderlinguistik: Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Tübingen: Narr.
- Lipsky, Angela (2021): „Geschlechtergerechte Sprache und Sprachwandel im Deutschen: auch ein Thema für DaF!“ In: *Deutsch als Fremdsprache* 2021 (3), 131–140.
- Maser, Verena (2019): „Juwelensprache“. In: *TraLaLit: Magazin für übersetzte Literatur*. Online: <https://www.tralalit.de/2019/08/14/juwelensprache/> (04.07.2023).
- Müller-Spitzer, Carolin (2022): „Gendergerechter Sprachgebrauch: Ein komplexes Feld für die Aushandlung von ‚richtig‘ und ‚gut‘“. In: *Der Deutschunterricht* 2022 (4), 39–49.
- Peuschel, Kristina (2022): „Keine größere Hürde als ... – gendergerechte Sprache im Deutschen aus der Perspektive des Lehrens und Lernens“. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)* 72 (5–7), 49–54.
- Rat für deutsche Rechtschreibung (2021): *Geschlechtergerechte Schreibung: Empfehlung vom 26.03.2021*. Online: <https://www.rechtschreibrat.com/geschlechtergerechte-schreibung-empfehlungen-vom-26-03-2021/> (04.07.2023).
- Stark, Katharina Sophia (2022): „Bewertung und Vermittlung gendergerechter Sprache durch DaZ/DaF-Lehrkräfte“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 48 (2), 1–18.
- Stummer, Nathalie (2022): *Binnen-I, Gendersternchen oder doch geschlechtsübergreifendes Maskulinum? Qualitative Untersuchungen zur Verwendung gegenderter Personenreferenzen in DaF-Lehrwerken*. Postervortrag, IDT Wien, August 2022. DOI: 10.13140/RG.2.2.19218.94408.
- Völkel, Oliver Niels (2022): „Queering DaF/DaZ – queersensible Zugänge für den Sprachunterricht“. In: Freese, Anika; Völkel, Oliver Niels (Hrsg.): *Gender_Vielfalt_Sexualität(en) im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. München: Iudicium, 88–107 (LiKuM – Literatur Kultur Medien in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Band 4).

Biographische Angaben

Angela Lipsky

ist Professorin an der Abteilung für Deutsche Sprache und Studien der Sophia Universität in Tokyo und unterrichtet seit mehr als 20 Jahren Deutsch als Fremdsprache in Japan. Sie hat an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Lyon 2 (Frankreich) studiert und in Allgemeiner Sprachwissenschaft promoviert. Forschungsschwerpunkte: Analyse von Interimsprachen, Grammatikvermittlung, gendergerechte Sprache in DaF.